

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 56 (1994)
Heft: 12

Rubrik: Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

trätieren. Der Text ist sehr faktenreich und geht stark ins Einzelne, so vor allem beim Prozess, den Besenval durchstehen musste. Von besonderem Interesse ist das Kapitel «Vorspiel der Revolution.» Das Buch ist mit einem umfangreichen Literaturverzeichnis und Anmerkungen, einem Stammbaum der Familie Besenval und mit Abbildungen ausgestattet. Dem Verfasser und den anderen an der Edition beteiligten Personen gebührt Anerkennung, nicht zuletzt auch dem jungen Solothurner Verlag, der mit diesem Buch debütiert.

M.B.

Jean-Jacques Fiechter, Baron Peter Viktor von Besenval (1721–1791). Ein Solothurner am Hofe von Versailles. rothus verlag, Solothurn 1994. – 238 Seiten, gebunden, 19 Abbildungen, Fr. 36.–.

Solothurn in einer tropischen Meereslagune vor 145 Millionen Jahren

Das Naturmuseum Solothurn, durch seine Ausstellungen weit über die Region hinaus bekannt, präsentiert einen neuen leicht zu verstehenden Museums- und Naturführer durch die Umgebung, wie sie sich im obersten Zeitabschnitt des sogenannten weissen Jura zeigte. Solothurn lag damals in einer riesigen tropischen Meereslagune. Die Lebewesen sind heute nur noch als Versteinerungen fassbar. Deren Entstehung wird uns deshalb ein-

leitend erklärt und wir werden zu den Ablagerungsgesteinen und den Steinbrüchen von Solothurn geführt. Dort wurden ja schon im frühen 19. Jh. versteinerte Schildkröten entdeckt und nun wurden 1986–89 eigentliche Grabungskampagnen durchgeführt. Der Hauptteil der Publikation gilt dem vielfältigen Lebensraum einer tropischen Lagune, ihren Pflanzen, Weichtieren, Schnecken, Ammoniten, Korallen, Würmern, Stachelhäutern, Seeigeln, Seesternen, Seelilien, Krebsen, Spurenfossilien, Wirbeltieren, Schildkröten und Krokodilen. Dabei werden die Funde mit Aufnahmen oder Zeichnungen noch lebender Tiere oder mit Rekonstruktionen konfrontiert. Nachdem vor wenigen Jahren bei Lommiswil Dinosaurierfährten in besonders grossem Umfang entdeckt wurden, darf das Kapitel über die Dinosaurier und ihre Spuren auch ein besonderes Interesse beanspruchen. Von den Fusseindrücken führen Überlegungen zu Schrittlänge, Geschwindigkeit, Körpergrösse und Wassertiefe. Die Publikation ist mit Abbildungen reich ausgestattet und mit einem separaten Poster versehen. Sie konnte dank Unterstützung des Lotteriefonds des Kantons Solothurn und der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften realisiert werden.

M.B.

Christian A. Meyer, 145 Millionen Jahre vor unserer Zeit. Das Leben in einer tropischen Meereslagune. Herausgeber: Naturmuseum Solothurn. Format 24×31 cm, 72 Seiten, 130 Abbildungen, Fr. 20.–.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Herbsttagung in Bretzwil (BL)

Eine knappe Hundertschaft Rauracher folgte der Einladung zur Herbsttagung am 11. September im Baselbieterdorf Bretzwil am Seebach. Der Referent Pfr. *Adrian Diethelm* sprach anschaulich und sehr bildhaft aus der Geschichte seiner Kirche (1459) und vom Dorf, das genau vor 800 Jahren als «Braswilere» in einer Beinwiler Urkunde erstmals schriftlich erwähnt wurde. Das Dorf ist aber älter und dürfte eine alemannische Siedlung sein mit

dem Namen «Wiler des Brezzo». Das Wort leitet sich vermutlich vom althochdeutschen «Berahteswilare» ab. «Beraht» bedeutete hell, deutlich, glänzend und «wil» stammt von «villare», was soviel bedeutet wie Gutshof. Der Bau der Kirche wurde von Konrad vom Ramstein, dem Herrn von Bretzwil, in die Wege geleitet. 1529 wurde die Reformation eingeführt, und als das Gotteshaus im 17. Jh. baufällig und zu klein geworden war, wurde

es vergrössert neu aufgebaut. Markantes Merkmal ist die Kanzel mit dem einmaligen Grundriss. Pfarrer Diethelm erläuterte die Ausstattung seines Gotteshauses und führte dann zum Schluss aus, was er über die Lebensweise und Gewohnheiten der Dorfbevölkerung aus dem Buch der Forschungen von Albert Schnyder entnommen hatte, als das Dorf in den Jahren 1700–1750 durch die Umwandlungen der Dreifelderwirtschaft zur Vergrünlandung überging. (*Siehe auch den kommenden Aufsatz in den «Jurablättern»!*)

Im Gemeindezentrum (Baujahr 1991) wurde die Gesellschaft sehr aufmerksam von der «Jung-schar» bedient. Sie sang sogar ein neugeschaffenes «Brätzbelerlied». Gemeindepräsident *Hansjörg Grossmann* sprach aus der Sicht der Behörde und hiess die Gästeschar herzlich willkommen. Das Dorf ist 733 ha gross, es hat 690 Einwohner und liegt auf einer durchschnittlichen Höhe von 630 m. ü. M. Es hat 15 ausgesiedelte Bauernhöfe, 2 industrielle Betriebe, ist durch 2 Autobuslinien erschlossen und bietet durch Metzgerei, Käserei und Bäckerei genügend Einkaufsmöglichkeiten. Ein sehr anschaulicher und aufschlussreicher Diavortrag des Bürgers *Daniel Scheidegger* schloss den abwechslungsreichen Nachmittag der Herbsttagung ab.

René Gilliéron, Obmann

Nach Süden nun sich lenken...

Es waren keine Studenten und Studentinnen, aber fröhlich singen taten sie trotzdem, die 48 meist älteren Semester, welche vom 17. bis 20. Oktober eine viertägige, prächtige Herbstfahrt mit einem bequemen Saner-Car erlebten – mit geplanten und auch mit unerwarteten Höhepunkten.

Ennet dem Gotthard begrüsst uns der blaue Tessiner Himmel und eine flotte Fahrt entlang der nördlichen Po-Ebene erlaubte einen kurzen Aufenthalt im Städtchen *Salò*, welches in der windgeschützten Bucht am westlichen See-Ufer mit einer modernen Promenade aufwartete. *Riva* am obersten Ende des Sees, bot nicht nur ein gutes «Hafenhotel», sondern am nächsten Tag die Besichtigung von Altstadt und zwei Marienkirchen. Das Santuario della Beata Vergine Maria Inviolata ist die einzige Achteckkirche von Oberitalien und verspricht mit ihrem ansprechendem Äusseren im nahen Verkehr ruhige Betrachtung. Das Innere ist trotz alter Fresken eher enttäuschend. Man gibt das Geld – wie zu vernehmen war – eher für Sportstadien als für Restaurationen von Kunstdenkmälern. Typisch italienisch auch die Barockkirche *Mariae Himmelfahrt* mit verschiedenfarbiger

Marmorausstattung und einem Grossgemälde eines einheimischen Malers, aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts.

Durch das Villenviertel von *Riva* und *Dörfer* ging die Fahrt zu einem «einzigartigen» Wasserfall in vielen, zum Teil beängstigend engen Kehren viel zu weit fast bis zum hochgelegenen *Lago di Tenno*. Zurück hiess die Parole, bis das 76 m in die enge Schlucht von *Varone* fallende Wasser bestaunt werden konnte. Die nachmittägliche Schifffahrt erlaubte, die Gestade des oberen See anschauend zu geniessen und in *Malcèsine* nicht nur die ersten Andenken zu «posten», sondern auch im kleinen Palazzogarten *René* und *Julia* unter dem Balkon zu fotografieren...

Höhepunkt der Autofahrt rings um den See durch über 40 Tunnels auf der Westseite war weniger der weitherum berühmte Touristenort *Sirmione* auf der langgestreckten Halbinsel am Süde, sondern der 50 ha (!) grosse Parco giardino *Sigurtà* bei *Valeggio*, in welchem man auf grosszügigen Rasenflächen und zu aussichtsreichen Hügeln spazierend (oder gar mit Auto fahrend) die Pracht südländischer Blumen, Sträucher und Bäume bewundern kann. Anderer Art und im Gegensatz zu den meist überladenen Kirchen war der zweite Höhepunkt, in *Bardolino* das in seiner Schlichtheit beeindruckende romanische Kirchlein *San Severino* mit den erdfarbenen Fresken aus dem 12. Jahrhundert, in welchem heute protestantischer Gottesdienst gefeiert wird: ein würdiger Abschluss dieser Tagesfahrt.

Die Heimreise nordwärts wurde in *Niederlana* unterbrochen zum Besuch der Pfarrkirche mit dem prachtvollen gotischen Flügelaltar von *Hans Schnatterpeck*, mit über 14 m der grösste Altar im Tirol. Im Münstertal und am Ofenpass war dann wieder die Natur mit hellgrün über ocker bis gelb leuchtenden Farben das abschliessende Erlebnis dieser Herbstfahrt, für deren bewährte Organisation einmal mehr *René Gilliéron*, dem Obmann der Gesellschaft «beifallender» Dank gesendet wurde.

Karl Bischoff

Gesellschaft
Raurachischer Geschichtsfreunde

Generalversammlung: Sonntag, 19. Februar 1995 in Basel. 14.15 Uhr Besichtigung der Elisabethenkirche anschliessend, ca. 15.30 Uhr GV im Hotel Rochat.

Obmann René Gilliéron